

Magen findet, auf die Untersuchung solcher Theile bedacht seyn, und findet man, daß ein solcher Leibesbeschaden die Ursache des Brechens wäre, dann ist diesem vor allen abzuhelpfen.

Von dem Blutbrechen.

Das Blutbrechen muß von dem Blutspeyen gut unterschieden werden; Das Blutspeyen kömmt aus der Lunge, und ist allezeit mit einem Husten begleitet, das Blut ist schäumend, und gemeiniglich hellroth; Bey dem Blutbrechen hingegen bemerket man keinen Husten, wohl aber ein Drücken mit Ekel und Schwere im Magen.

Bevor das Blutbrechen sich einfindet, empfinden die Kranken eine geraume Weile vorher ein ängstliches Ziehen in der Herzgrube, eine Schwere und Spannen unter den falschen Rippen und zwar meistens linkerseits in der Gegend der Milz oder auch rechterseits, wo die Leber liegt, endlich überfällt sie eine Uebelkeit, und sie fangen an schwarzes gestocktes Blut zu brechen.

Bald darauf fühlen sie große Linderung, es lassen die Heftigkeiten und Spannungen nach, und wenn das Blutbrechen nicht gar zu häufig gewesen ist, so verlieren sie auch ihre Kräfte nicht merklich.

Es entsteht selbes gemeinlich von einer Anhäufung des Blutes in den Magengefäßen, in der Milz oder in der Leber; Die Milz entleeret sich alsdann durch die kurzen Gefäße in den Magen, die Leber aber durch den Gallengang in den Zwölffingerdarm; Deßwegen gehet auch in diesem letztern Falle das meiste Blut durch den Stuhlgang, und dahero nur sehr wenig durch das Brechen weg.

Solche Anschoppungen des Blutes geschehen bisweilen aus einer Dick- oder Vollblütigkeit, oft aber aus zurückgehaltener goldener Uder oder monatlicher Reinigung.

Ist der Puls noch voll und gespannt, dann muß dem Kranken alsogleich ein- oder mehrmalen, nachdem es die Umstände erfordern, Blut gelassen werden, der Kranke muß sich ganz ruhig verhalten, man giebt ihm öfters erweichende Klystiere, und trachtet durch gelind abführende, säuerliche und auflösende Arzneyen wie No. 2. 6. 7. 9. 11. 12. 39. das gestockte Blut aufzulösen, und ganz gelind durch den Stuhlgang aus dem Leibe zu schaffen.

Vor allem aber muß man sehen, ob nicht die goldene Uder äußerlich oder innerlich angelaufen sey, und dazumal müßte selbe alsogleich durch den warmen Wasserdampf befördert, oder es müßte dem Blute durch Einschnitte oder Blutigel ein Ausgang verschaf-

schaffet werden; Diese Entleerungen machen oft große, groſſe und anhaltende Erleichterungen, und manchmal wird dadurch dem Uebel für allezeit vorgebeuget.

Anhaltende und besonders zusammenziehende Mittel muß man in solchen Fällen niemals anwenden, es wäre dann, daß das Blut allzuhäufig, oder durch lange Zeit abginge, und hierdurch der Kranke sehr entkräftet würde, alsdann kann man vergleichen wie Nro. 93. 94. 95. versuchen, und auch hier würden äußerliche Umschläge von kaltem Essig oder mit Eis gekühltem Wasser sehr nützlich seyn; Nicht minder können trockene Schröpfköpfe in der Magenegend, und an den Rippenweichen angebracht werden.

Ist es aber nicht nothwendig anhaltende Arzneien zu gebrauchen, so muß man mit obigen Mitteln so lange fortfahren, bis der Magen und die Gedärme von dem ergossenen und gestockten Blute völlig gereinigt sind.

Und klagte der Kranke, nachdem alles dieses ordentlich geschehen ist, noch immer einen Zwang zum Brechen, oder könnte er aus Unruhe des Gemüths nicht schlafen, dann muß man ihm besonders Abends, gelinde, schlafmachende Arzneien wie Nro. 41. 92. 93. geben.

Oft sind nach einem Häufigen und anhaltenden Blutbrechen die Kräfte gänzlich erschöpft, die Kranken sehen bleich und aufgedunsen aus, und werden auf jede geringe Bewegung von einem heftigen Herzklopfen beängstigt; bey solchen Umständen giebt man ihnen nebst gelind nährenden Speisen alle dritte Stunde eine Schaal voll von No. 70. und mischt etwas Milch bey.

Wäre aber dieses Mittel nicht kräftig genug, dann sind solche wie No. 74. 75. zu gebrauchen.

Die böseste Art dieses Blutbrechens ist jene, welche von scharfen Säften, von Ansfressungen des Magens oder anderer Eingeweide herrühret, wie es oft bey veraltetem Scharbock, bey bösarigen Pocken oder andern dergleichen Fäulungskrankheiten geschieht, und dann ist es fast allezeit tödlich.

Und auch da hat es oft sehr üble Folgen, wenn es von äußerlicher Gewalt, als Fallen, Stößen, Schlägen u. so weiter entsteht.

Denn, wenn eine solche äußerliche Ursache sehr gewaltig, oder auf ein sehr mürbes Eingeweide angebracht worden ist, so entspringet oft davon nicht nur allein ein Blutbrechen, sondern es gehet auch vieles Blut durch den Stuhlgang, oder es ergießet sich zugleich in die Bauchhöhle; Dazumal schwillt der Bauch plötzlich auf, das Angesicht fällt ein, wird bleich, der Athem ängstlich, der Puls klein,

zitternd, die äuffersten Glieder werden kalt; endlich folgen Zuckungen oder Fräffen, und darauf bald der Tod.

In solchen Fällen find die Kranken allezeit verlohren, dann es find groffe innerliche Gefäffe zerrissen worden, deswegen ist es nicht möglich diese Verblutungen zu stillen.

Ist aber das Uebel nicht so heftig, dann werden dergleichen Kranke öfters glücklich hergestellt.

Sie müssen sich aber gleich anfangs ungemein ruhig verhalten, beynebens läßt man ihnen häufig und öfters zur Aber, man bringt ihnen erweichende Abführere bey, und giebt in groffer Menge verdünnende und auflösende Mittel, wie No 9. 12. 121. 187. und damit ist so lange fortzufahren, bis der Kranke sich vollkommen gut, und ohne alle Beschwerden befindet.

Nach diesem ist es aber zuträglich, wenn man sie ein stärkendes Bad durch ein oder zwo Wochen täglich brauchen läßt, besonders ist ein Bad, worinnen ein halb Pfund Wolverleykraut gekochet wird, in solchem Falle dienlich.

